

## Unbekanntes Hablik-Gemälde entdeckt

Das Kunstwerk wird nun durch Fördermittel aufwendig restauriert

Andreas Olbertz

**ITZEHOE** Das ist schon ein kleine Sensation: Bei Aufräumarbeiten im Kreismuseum Prinzeßhof ist ein unbekanntes Gemälde von Wenzel Hablik entdeckt worden. Weil es in schlechtem Zustand ist, wird es jetzt restauriert.

Der eigentliche Fund hat nichts mit den aktuellen großen Umbauarbeiten zu tun, sondern liegt schon einige Jahre zurück. Das Museum hat einen riesigen Fundus – 20.000 Objekte werden eingelagert. Bis vor einigen Jahren waren die noch auf sechs Lager über die ganze Stadt verteilt. „Das waren Keller und Schulgebäude“, berichtet Museumsleiterin Miriam Hoffmann: „Meine Vorgängerin hat lange gekämpft, um ein großes Lager zu bekommen.“ 2016 war es so weit. Im Zuge der Fundus-Zusammenlegung musste natürlich jedes Exponat angefasst werden. Dabei fiel Mitarbeiterin Andrea Ehmcke eine in Folie eingeschlagene Posterrolle in die Hand.

„Sie war nicht optimal gelagert“, berichtet Ehmcke. Sie öffnete die Röhre und zum Vorschein kam ein Ölgemälde. „Ziemlich ramponiert und beschädigt“, erinnert sie sich: „Wir wussten, dass es wahrscheinlich restauriert werden muss.“ Eine Signatur hat das Bild nicht, aber immerhin eine Inventarnummer: 1994-761. Diese Nummer führt zu einer Karteikarte und dem Inventarbuch des Museums. Erst seit einer Professionalisierung des Museums in den 80 Jahren wird überhaupt eine Inventarliste geführt. Daraus geht hervor, dass das Bild 1994 mit dem Hinweis „Altbestand“ erfasst worden ist. Weiter stehe auf der Karte der Hinweis: „Hablik?“



Restauratorin Annette Stams-Schmitt begutachtet im Fundus des Kreismuseums das aufgefundene Gemälde „Vor dem Theater“ von Wenzel Hablik.

Foto: Andreas Olbertz

Ehmcke entrollte das Bild, beschwerte die Ecke, damit es wieder einigermaßen glatt wird. Dabei blieb es erst mal.

2018 wurde Miriam Hoffmann neue Leiterin des Museums. Gleich in ihrer ersten Woche stattete sie auch dem Lager einen Besuch ab. Barbara Ehmcke nahm sie bei dem Termin zur Seite. Sie wolle ihr noch mal was Besonderes zeigen. So erfuhr sie von dem Hablik. „Als promovierte Kunsthistorikerin bekommt man da natürlich leuchtende Augen“, sagt Hoffmann. Ihr war sofort klar: „So eine Restaurie-

„So eine Restaurierung können wir nicht mal eben aus dem Etat bezahlen.“

Miriam Hoffmann  
Museumsleiterin

rung können wir nicht mal eben aus dem Etat bezahlen.“

Zusammen mit Katharina Gräber, Leiterin des Itzehoer Hablik-Museums, erforschte sie, um welches Bild es sich handeln könnte. Der

Itzehoer Künstler habe ein sogenanntes Verkaufsbuch geführt. Demnach könnte es sich um das Werk „Vor dem Theater“ handeln. Das habe ein Dr. Bruhn in Reinbek gekauft. Habliks Tochter notierte 1975, dass sich das Bild nicht mehr im Besitz der Familie befinde. Wann und wie es ins Museums kam, ist ungeklärt. „Ob wir es je rauskriegen werden, ist fraglich“, befürchtet Hoffmann.

Zweifel kamen den beiden, weil die Größenangaben nicht übereinstimmten. Das konnte Restauratorin Annet-

te Stams-Schmitt aufklären. Sie entdeckte sofort, dass das Bild beschnitten wurde. Der Aktion könnte auch die Signatur zum Opfer gefallen sein.

Die Restaurierung wird jetzt möglich, weil Miriam Hoffmann ein spezielles Corona-Programm der Ernst-von-Siemens-Kunststiftung entdeckt hat. Diese fördert freiberufliche Mitarbeiter von Museen, die wegen der Pandemie keine Aufträge bekommen haben. Miriam Hoffmann strahlt vor Freude: „Mittwoch habe ich den Antrag abgeschickt, Donnerstag kam schon die Zusage. Yes! Das ist wie Weihnachten.“ 6300 Euro stellt die Stiftung zur Verfügung.

Der umfangreiche Auftrag geht an Annette Stams-Schmitt, eine ausgewiesene Kennerin von Habliks Werk. Mit leichtem Druck und Wärme wird sie das Bild glätten, dann an den Rändern Leinwand anstückeln, damit das Bild auf einen Keilrahmen gezogen werden kann. Lose oder bröckelnde Farbbrocken müssen fixiert werden, dann kann das Bild gereinigt werden. Anschließend müssen die zahlreichen Fehlstellen aufwändig ausgebessert werden. Wie lange das dauern wird, ist noch absolut offen.

### ZWEI ÖLGEMÄLDE DES ITZEHOER KÜNSTLERS ALS LEIHGABE IN BERLIN

## Neue Nationalgalerie zeigt Kunst von Wenzel Hablik

**ITZEHOE** Sechs Jahre Grundsanierung sind vorbei, jetzt öffnet die Neue Nationalgalerie in Berlin wieder – und Wenzel Hablik ist dabei. Es sei ein großes Glück, dass zwei Werke des Künstlers in der Ausstellung „Die Kunst der Gesellschaft“ mit Gemälden und Skulpturen aus den Jahren 1900 bis 1945 zu sehen sein werden, sagt Jürgen Teifke, Vorsitzender der

Hablik-Stiftung. Der Kontakt habe schon länger bestanden, sagt Teifkes Vorgänger Harald Brommer, nun Ehrenvorsitzender der Stiftung. Vom Winter 2017 dauerte es drei Jahre bis zur offiziellen Anfrage der Galerie.

Zwei Werke seien nun seit zwei Wochen in Berlin, berichtet Katharina Gräber, Leiterin des Wenzel-Hablik-Museums. Es

handelt sich um zwei große Ölbilder, „Meereszauber“ aus dem Jahr 1917 und „Cyclus utopische Architekturen, Flugzeugtürme, Silos, Künstlerwohnungen“ von 1921. „Beide Werke stellt die Stiftung für zwei Jahre als Leihgabe zur Verfügung“, berichtet Gräber ebenso erfreut wie stolz. „Und wir sind gespannt auf die Resonanz.“

lpe